

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühren für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. I. M. den Statthalterei-Konzipisten extra statum in Böhmen, Eduard Pflross, den Titel und Rang eines Statthalterei-Sekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. den Pfarrdechant in Civitavecchia und Foran, Vikar auf der Insel Lesina, Giovanni Caccich-Dimitri, zum Residenzial-Domherrn an dem Kathedralcapitel von Lesina allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksvorsteher in Delnice, Alois Pešarić, und den Staatsanwalts-Substituten in Warasdin Vinzenz Seunig, zu provisorischen Komitatsgerichtsräthen, dann den Bezirksamts-Aktuar in Krapina, Karl Alt, und den Anskultanten, Johann Stabuljak, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten, alle vier für das Komitatsgericht in Esfel ernannt und dem zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Preßburger Verwaltungsgebiet ernannten Ludwig Kovacević die angeforderte Belassung in gleicher Eigenschaft im Sprengel der Banaltafel mit der Diensteszuweisung zu dem Komitatsgerichte in Esfel bewilligt.

Das k. k. Finanzministerium hat den Ersten Adjunkten der Landeshauptkasse in Mailand, Anton Ploktini, zum Kontrollor dieser Landeshauptkasse ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Jänner.

Piemont ist groß im Rathe, hat er gesagt, der König, und es scheint wirklich, als ob Piemont seit diesen denkwürdigen Worten sich noch mehr fühle. Die Nachricht von der Ankunft österreichischer Truppen-Verstärkungen in der Lombardie hat es damit beantwortet, daß es ein Armeekorps an die Grenze sandte. Die piemontesische Regierung stellt sich, getreu der einmal angenommenen Taktik, als ob die Verstärkung der in der Lombardie befindlichen österreichischen Truppen eine an sie gerichtete Herausforderung wäre, wie es denn überhaupt in den Turiner und Pariser Blättern in neuester Zeit zur stehenden Phrase geworden ist, daß Oesterreich all' die Kundgebungen provozierte, welche in Turin und Paris beliebt wurden.

Das „Journal des Débats“, über dessen Charakter man im Allgemeinen urtheilen mag, wie man will, dem man jedoch nicht bestreiten wird, daß ein großer Theil der öffentlichen Meinung Frankreichs hinter ihm steht, enthält einen beachtenswerthen Artikel aus der Feder des Herrn Prevost Paradol über die Situation, in welche die Fanatiker eines Krieges mit Oesterreich das Land zu stürzen drohen. Unter den Eventualitäten, welche das Blatt für den Fall des Krieges aufstellt, akzeptiren wir vor Allem die Ansicht der „Débats“ über die mathematische Haltung des deutschen Bundes und Preußens, von dem gesagt wird, daß seine Interessen sowohl wie seine Neigungen, seine Allianzen nicht minder als seine Interessen es auf die Seite Oesterreichs ziehen. Seine Allianzen, denn das englische Publikum habe bereits für diejenigen, die es kennen, binlänglich gezeigt, daß es seine Sympathien für die sogenannte italienische Sache der größeren Sorge für das europäische Gleichgewicht, der unveränderlichen Grundlage der englischen Politik, unterzuordnen wissen werde. Rußland habe theils schwer an den Folgen des letzten Krieges zu tragen.

theils sei es so sehr durch seine industriellen Unternehmungen und namentlich durch die inneren Reformen in Anspruch genommen, daß eher an seine Neutralität als an seine Mitwirkung zu glauben wäre. „Piemont“, so fährt der Artikel fort, „hat niemals den Wunsch verhehlt, uns mit sich fortzureißen. Die kriegerische Partei daselbst findet ihre Unterstützung bei allen denen in unserem Lande, die aus wahren oder falschen Gründen an dem Ansturz Europa's ihr Interesse zu haben glauben. Daher alle diese falschen Gerüchte, Aufreizungen und Uebertreibungen, die schönen Versprechungen von Allianzen oder Neutralitäten, die darauf hinielen, die französische Regierung zu kompromittiren und in eine Sackgasse zu locken; wir sind überzeugt, daß sie das Glück Frankreichs nicht unter den Händen kurzfristiger Agitatoren auf das Spiel setzen wird.“

Die Frage, welche Haltung England und Preußen im Falle eines Krieges in Italien anzunehmen hätten, wird auch in der deutschen und englischen Tagespresse eifrig ventilirt, und wir können es nicht verhehlen, daß manche beachtenswerthe Stimmen sich in diesem Falle für strikte Neutralität aussprechen.

Die „Presse“ bemerkt dazu sehr richtig: Wäre es auch denkbar, daß Preußen und Großbritannien eine neutrale Haltung beschließen, so zweifeln wir, daß sie nach den ersten Kanonenschüssen im Süden im Stande wären, diese apathische Stellung zu behaupten. Ihre wichtigsten Interessen würden sogleich den Gegenschlag verspüren und sie zu entschiedener Partei-Ergreifung drängen. Auch das „Journal des Débats“ ist dieser Meinung.

## Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben die von dem Korvettenarzte Dr. Heinrich Wawra an den afrikanischen Küsten gesammelten und den kaiserlichen Hofmuseen gewidmeten Herbarien und Münzen allergnädigst anzunehmen und demselben als Anerkennung einen werthvollen Brillantring durch das k. k. Oberstkämmereramt zustellen zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember 1858 die Uebertragung des mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August 1855 der „Boitsberg-Röflach-Lankowitzer Steinkohlen-Gewerkschaft“ verliehenen Privilegiums zum Baue und Betriebe einer Lokomotiv-Eisenbahn von Röflach nach Graz auf den Namen der „Graz-Röflacher Eisenbahn- und Bergbau-Aktiengesellschaft“ allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Verabsolung eines Barbetrages von 3000 fl. CM. aus dem Salinen-Vorar, die Zuwendung der amtlich entbehrlichen Baurequisiten und Rüstmaterialien, dann die unentgeltliche Abgabe des Stein- und Holzmaterials und zwar des letzteren im bearbeiteten Zustande loco Hallstadt an die evangelische Kirchengemeinde daselbst zu dem Baue eines neuen Bethauses allergnädigst zu genehmigen geruht.

Wien, 14. Jänner. Die kaiserliche Verordnung vom 10. November 1858, betreffend die Regulirung der in dem landesfürstlichen Berg- und Forstregale gegründeten Forstreservate ist aus eingehenden Verhandlungen hervorgegangen, die, indem sie dem Gegenstande allseitig die entsprechende Beleuchtung verlichen, immer und in allen Stadien von dem Grundgedanken getragen wurden, daß es sich darum handle, eine mit den geklärteten Grundätzen der Volkswirtschaft und der gegenwärtigen Gestaltung einer rationellen Forstwirtschaft nicht im Einklange stehende Einrichtung zu beseitigen, weshalb die Aufhebung oder wesentliche Modifizirung der Reservatrechte im Grundjache sich unabweislich geboten darstellte.

Einige dieser Rechte erwiesen sich in ihrem Ur-

sprunge so problematisch und in ihrem Werthe theilweise so wenig erheblich, daß die a. h. Gnade ohne Präjudiz für die berechtigten Ansprüche und Bedürfnisse des Aarars die unentgeltliche Auflassung derselben verfügen konnte. Die wohlthätige Wirkung dieses Aktes wird sich zumeist und zunächst in der dadurch vermittelten größeren und freieren Beweglichkeit des forstwirtschaftlichen Betriebes äußern.

Die Reservate repräsentiren ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach eigentlich eine Art Expropriationsrecht. Eine gesunde politische Doktrin legt jedenfalls ein erhebliches Gewicht darauf, daß dieses oberheitliche Recht des Staates jederzeit nur innerhalb der genauen Grenzen eines unausweichlichen Bedürfnisses umschrieben bleibe und ausgeübt werde. Wenn nun einige dieser Reservate, wie z. B. des sogenannten Haselholzes u. s. w. sich beinahe werthlos, die des hifamäßigen Holzwuchses auf den Hochweiden u. s. w. hingegen, da es nicht sowohl auszuroden (zu „schwenden“) als vielmehr der Waldkultur emporzuhelfen gilt, selbst unzweckmäßig darstellten, so war es eben ein Werk der Billigkeit und Einsicht, hievon ein für allemal Abstand zu nehmen.

Von unbestrittener Wichtigkeit erschien zuvörderst das allgemeine Reservat der Holzüberschüsse für Salinen- und Montanzwecke.

Dieses hat nunmehr seine definitive Begrenzung und Zweckbestimmung durch den §. 4 der im Eingange dieses Aufsatze zitiirten kaiserlichen Verordnung dahin gefunden, daß die Verhandlung über Ablösung oder Regulirung der betreffenden Reservatrechte durch Uebereinkommen angeordnet wurde. Wir sind überzeugt, daß eine volkswirtschaftlichen Anschauungen entsprechende Lösung dieser Aufgabe mit aller Zuversicht zu gewärtigen ist.

Bezüglich der im Herzogthume Salzburg speziell bestehenden Stockrechte von verkauften Holzüberschüssen, namentlich auch von mit Konsens veräußerten Eichen- und Lärchenstämmen ist in Gemäßheit des §. 3 der kais. Verordnung und im Einvernehmen der Ministerien des Innern und der Finanzen die betreffende Durchführungsverordnung erschienen, welche die Ablösung oder Regulirung dieser Rechte den Grundentlastungs-Kommissionen überweist und alle dießfälligen Modalitäten genau verzeichnet. Da die Stockrechte der freien Beweglichkeit des Privatwaldeigentums mannigfach hemmend im Wege standen, so wird ihr die jetzt gebotene Erleichterung, die dem volkswirtschaftlichen Werthe dieses Eigenthums so angemessen Rechnung trägt, von der bei der Forstkultur so wesentlich interessirten Bevölkerung des Herzogthums Salzburg ohne Zweifel mit voller Anerkennung aufgenommen werden. (Oest. G.)

Eine Entscheidung des k. k. obersten Gerichtshofes, die im Laufe des Jahres 1858 erfoß und sich auf §. 11 des ungarischen und siebenbürgischen Notizitätspatentes, die Pflicht der Kinder des letzten Besitzers ihre Erbsansprüche auf die mit einem Witwenrechte belasteten Güter bei sonstigem Verluste binnen Jahresfrist anzumelden, bezieht, lautete in einem speziellen Falle dahin, daß das Recht zur Nachfolge in Gütern, auf denen ein Witwenrecht lastet, für die Kinder des letzten Besitzers, welche nach den älteren Gesetzen zur Nachfolge im Besitze derselben berufen sind, nicht verloren gehe, indem nach dem Geiste des Notizitätspatentes nur die Kollateralerben und der Fiskus zur Anmeldung ihrer Erbsansprüche binnen der im gedachten §. 11 vorgeschriebenen Frist verpflichtet erscheinen. Diese, wenn auch nur partielle Entscheidung ist bei der Art der Besitzverhältnisse in den gedachten Kronländern immerhin von Interesse.

Der „Neuen Zürcher Ztg.“ ist der Postdebit in den kaiserl. österreichischen Staaten neuerlich wieder gestattet worden.

\* Aus **Venedig**, 13. Jänner, wird gemeldet: Be-

dauerlichen Demonstrationen der Studenten in Padua aus Anlaß der Beerdigung des Prof. Zambra wurde durch energisches Einschreiten sofort ein Ende gemacht und die Ruhe vollkommen hergestellt; die Vorlesungen sind momentan eingestellt und die ausländischen Studenten entfernt. Die Bevölkerung blieb ganz ruhig.

## Deutschland.

**Berlin, 12. Jänner.** Die feierliche Eröffnung des Landtages durch den Prinz-Regenten hat heute im weißen Saale des königlichen Schlosses zur festgesetzten Stunde und in gewohnter Weise stattgefunden. Die Betheiligung des Publikums war lebhafter als früher, wenn auch nicht gerade ein großer Zudrang von Zuschauern in der Nähe des Schlosses sich zeigte. Die nicht besonders reservierte Zuschauertribüne im Saale füllte sich schon früh; auf der gegenüberliegenden Tribüne war das diplomatische Korps ziemlich vollständig vertreten; in der Hofloge dieser Tribüne erschienen die Prinzessin Friedrich Wilhelm und später die Prinzessinnen von Preußen und Karl.

Die Mitglieder beider Häuser waren sehr zahlreich versammelt, so weit das in dem großen Raume sich schätzen ließ. Die Versammlung gewährte einen glänzenden Anblick; Uniformen aller Art waren weit aus überwiegend, doch war die einfache Ziviltracht bedeutend zahlreicher vertreten als in den letzten Jahren. In dem bunten Gedränge gelang es nur Wenigen einzeln zu unterscheiden; bemerkt wurden Herr von Arnim in Diplomaten-Uniform, Simson in der eines Ober-Tribunalrathes, Stahl und Genossen im Carolsfeld-Talar der juristischen Professoren.

Bald nach 11<sup>1/2</sup> Uhr erschienen die Minister und stellten sich links neben dem Throne vor den für sie bestimmten Stühlen in folgender Reihe auf: Fürst Hohenzollern (für den ein besonderer Armstessel gestellt war), Stottwell, v. Auerswald, v. d. Heydt, Simons, v. Schleinitz, v. Bonin, v. Patow, Graf Pückler. Der Minister-Präsident und der Kriegsminister trugen Generals-Uniform, die übrigen Minister-Uniform.

Gegen 11<sup>3/4</sup> Uhr kündigte plötzliche Stille die nahe Ankunft des Prinz-Regenten an. Von dem Prinzen des königlichen Hauses gefolgt, erschien er gleich darauf selbst; der Präsident des Herrenhauses, Prinz Hohenzollern, begrüßte ihn mit einem Hoch auf Se. Majestät den König und den Prinzen selbst, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Der Prinz-Regent dankte mit freundlichem Grüßen, stieg die Stufen des Thrones hinauf, stellte sich rechts neben den Thronstuhl und verlas, den Helm in der Hand, die Thronrede (deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben.)

An die Thronsetzung schlossen sich nach kurzen Zwischenräumen die ersten Sitzungen der beiden Häuser.

Im Hause der Abgeordneten fanden sich die Mitglieder von 1 Uhr ab ein. Die Versammlung bot einen durchaus andern Anblick als die letzten Jahre dar. Von langjährigen Mitgliedern fehlten manche, darunter zwei, deren Abwesenheit Jeder bemerken mußte — Gerlach und Wagener. Andere parlamentarische Persönlichkeiten, die in den letzten Jahren gefehlt hatten, waren nun wieder erschienen, unter Anderen Alfred v. Auerswald und Bünke. Letzterer wurde von vielen Seiten freundlichst begrüßt.

Eine noch bedeutendere Veränderung ist in der Physiognomie des Hauses im Großen vor sich gegangen. Wie der Ministerpräsident (an welchem heute als Vertreter der neuen Regierung die Herren Stottwell, v. Bethmann-Hollweg, v. Bonin neben dem Mitgliede des früheren Ministeriums v. d. Heydt erschienen), so sind auch die Bänke des Hauses zum guten Theile neu besetzt. Vor Allem aber ist in der örtlichen Vertheilung der verschiedenen Fraktionen ein vollständiger Wechsel erfolgt. Wie die Zeitungen bereits gemeldet, hat die ehemalige Linke sich rechts gesetzt und die ehemalige Rechte sitzt nun auf der äußersten Linken.

Der Abgeordnete Braun (Düsseldorf) eröffnete als Alterspräsident die Sitzung mit einer herkömmlich lautenden Rede. Die Kammer nimmt hierauf die frühere Geschäftsordnung vorläufig an und wählt die provisorischen Schriftführer.

Der Abgeordnete v. Arnim-Heinrichsdorf bemerkt wegen des Wechsels der Sitze der Parteien, daß dieser Umtausch nicht von ihm und seinen politischen Freunden beabsichtigt oder vorgenommen sei; sie hätten ihre früheren Plätze bei ihrer Ankunft besetzt gefunden. „Es ist,“ sagte er, „an diesem Umtausch der Plätze nicht viel gelegen, es könnten aber daraus Folgerungen gezogen werden, welche wir nicht wünschen; es könnte, namentlich aus Vergleichung mit den parlamentarischen Einrichtungen eines anderen Landes, daraus gefolgert werden, als beabsichtigten wir, gegen die Regierung eine prinzipielle Opposition zu machen. Gegen diese Folgerung verwahren wir uns; eine prinzipielle Opposition entspricht weder unsern konventionellen Grundfätzen, noch unserer royalistischen Gesinnung.“ (Bravo rechts und links.)

Hierauf folgte die Verlesung in die Abtheilungen für die Wahlprüfungen und Schluß der Sitzung.

Im Herrenhause versammelten sich die Mitglieder sehr langsam, bis endlich um 2 Uhr eine beschlußfähige Anzahl anwesend ist. Die Physiognomie des Hauses ist im Wesentlichen unverändert. Am Ministerische befinden sich der Justizminister Simons, der als Kron-Syndikus Mitglied des Hauses ist, und Graf Pückler.

Herr v. Frankenberg, Ludwigsdorf eröffnet als ältestes Mitglied die Versammlung, welche sofort zur Wahl des Vorstandes schritt. Resultat der Wahl: Präsident: Prinz Adolf zu Hohenlohe-Zungersingen; erster Vizepräsident: Graf Eberhard zu Stolberg-Bernigerode; zweiter Vizepräsident: Herr v. Düesberg. Hierauf Schluß der Sitzung.

Sämmtliche königlich bayerische Telegraphenstationen sind zur Annahme und Beförderung von Depeschen in englischer Sprache ermächtigt worden.

## Italienische Staaten.

**Turin, 13. Jänner.** Das offizielle Blatt von Monaco, der „Edu“, meldet: Zu Mentone seien unruhige Bewegungen vorgekommen. Es hieß, die Steuern sollten erhöht werden; in Folge dessen entstand ein Aufruhr und wurde eine von 600 Personen gezeichnete Petition überreicht. Piemontesische Gendarmen machten jedoch der Demonstration ein Ende. Zum Präsidenten der piemontesischen Deputirtenkammer ist Rattazzi, zum Vizepräsidenten De Pretis bestellt worden. General Bagarut hat dem Großfürsten Konstantin während seiner Anwesenheit in Nizza das Projekt einer von Nizza Genua zu führenden Eisenbahn überreicht und der Großfürst es zu befürworten versprochen.

Einer Privatmittheilung aus Neapel vom 10. d. M. habe Se. Maj. der König nebst Pörio auch den bekannten Settembrini begnadigt; man spricht davon, daß die Begnadigten das Land verlassen werden und sieht anlässlich des bevorstehenden Vermählungsfestes noch anderen Ausflüssen der königlichen Gnade entgegen.

## Frankreich.

**Paris, 10. Jänner.** Die „Patrie“ enthält einen Artikel über die Stellung Italiens, der eine gewaltthätige Bewegung in diesem Lande als ein Unglück für dasselbe und eine „Vertagung selbst für seine gerechtesten Hoffnungen und Ansprüche“ hinstellt. Diese Ansicht ist in der französischen Presse nicht neu und lange Zeit über vom „Journal des Débats“ verfolgt worden, das in Bezug auf Italien oft zwischen der Revolution und den von den italienischen Regierungen ausgehenden Reformen unterschieden hat. Im Munde der „Patrie“ muß diese Ansicht das französische Publikum einigermaßen überrascht haben.

Im Widerspruche damit fährt die „Presse“ fort, in jenem Tone gegen Oesterreich zu polemisieren, den die „Union“ gestern eine Sprache der Verwegenheit und Forfanterie nannte. Ihr neuestes Elaborat sucht den Beweis zu führen, daß ein Krieg in Italien gegenwärtig kein europäischer, sondern ein umschriebener sein würde, unternommen in einem Zweck und eingeschränkt in Grenzen, die zum Voraus zu stecken seien. Dieser Zweck wäre nach ihr die Scheidung (le divorce) Oesterreichs von Italien, wie man sieht ein Gegenstück zu dem, was man jüngst „die Heirat zwischen Frankreich und der Sache der italienischen Unabhängigkeit“ genannt hat.

Durch Rundschreiben des Prinz-Ministers für Algerien wird eine Reihe neuer Maßregeln entwickelt, um die Araber und Kabylen für europäische Sitten und Bestrebungen zu gewinnen.

Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper treffen bereits in Schwärmen in Paris ein. Einer neueren Berechnung zu Folge bestehen die verschiedenen oppositionellen Fraktionen des gesetzgebenden Körpers im Ganzen aus 65 Mitgliedern, doch zeigen sich dieselben bekanntlich nie als geschlossene Kampfreihe, wie denn die oppositionelle Färbung dieser Herren meistens sehr homöopathischer Art ist.

Eine telegraphische Depesche, die General Mac Mahon aus Algier hiehergeschickt hat, zeigt an, General Desvaux habe seine Verstärkungs-Truppen bekommen und fange an, sich in Bewegung zu setzen, um die aufrührerischen Stämme an den Bergen von Aurès anzugreifen.

**Paris, 11. Jänner.** Wenn bisher noch Zweifel über die bevorstehende Heirat des Prinzen Napoleons obwalten konnten, so sind dieselben nunmehr vollständig beseitigt. Prinz Jerome nahm gestern bereits Beglückwünschungen wegen dieser Verbindung entgegen, welche das Haus der Bonaparte mit den ältesten Häusern von Europa allirt. Das Geschlecht der Savoyen-Carignan ist bekanntlich mit vielen europäischen Fürstenfamilien, auch mit dem Hause Habsburg nahe verwandt, wie denn die Prinzessin Klotilde selbst die Tochter einer österreichischen Erzherzogin ist. Dieselbe ist trotz ihrer Jugend von hoher Gestalt; sie hat Geist und Anmuth, ist aber nicht schön. Übermorgen reist der Prinz von hier nach Marseille, wo ihn die Korvette „Reine Hortense“ nach Genua bringen wird, um von dort aus in Turin

einen Besuch zu machen. Während seiner Abwesenheit wird Herr Rouber die interimistische Leitung des Ministeriums für Algerien und die Kolonien übernehmen. Wie man die Heirat des Prinzen Napoleon und der sardinischen Fürstentochter hier kommentirt, kann man daraus entnehmen, daß das Bonmot eines Staatsmannes, welcher nicht mehr an der Leitung der Geschäfte Theil nimmt, in den Salons ungemeltes Glück macht; er sagte: „Celle union n'est pas une alliance matrimoniale, mais une alliance offensive et défensive!“

Auch die Börse scheint diese Ansicht zu theilen; sie unterlag heute wieder einer vollständigen Panique. Während sie gestern die Thronrede des Königs Viktor Emanuel fast friedlich deutete, möchte sie heute eine direkte Kriegserklärung herauslesen. Zu dieser nachträglichen Textauslegung gefellte sich das alarmirende Gerücht, Herr v. Hübler werde morgen eine Reise nach Wien antreten. So grundlos das erwähnte Gerücht ist, so fand es doch Gläubige genug, welche aus diesen Thatsachen oder vielmehr aus ihrem Glauben daran sofort den Schluß zogen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zu dem Wiener Kabinete vor der Thüre sei. So wälzte sich das Gerücht weiter und nahm laminenartig zu. Schon hieß es, der Kaiser habe die Ordre zur Formirung einer Alpenarmee unterzeichnet und dem General Mac-Mahon werde der Oberbefehl derselben anvertraut werden. Leider enthalten sich die halboffiziellen Blätter jeder beruhigenden Bemerkung. Die „Patrie“ nährt sogar die kriegerischen Besorgnisse, indem sie in einem Artikel über die Thronrede sagt: „Die in dieser Rede aufgestellte Politik ist die des Wartens, des bewaffneten Wartens. Dieses ist wahr, aber es ist dieß nicht das letzte Wort der gegenwärtigen Lage Italiens! — Man weiß, welche Unruhe in Italien herrscht. Oesterreich verstärkt seine Garnisonen und schickt neue Truppen dorthin. Es ist ohne Zweifel eine einfache Vorsichtsmaßregel; aber auch eine Drohung. Steht es also deshalb Piemont nicht zu, eine feste Haltung anzunehmen und muß sein König nicht entschlossene Worte sprechen? Die Rede des Königs Viktor Emanuel übertreibt nichts; sie behält sich eine entschlossene, feste Politik vor, gefaßt auf alle Ereignisse.“

## Belgien.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Brüssel, 9. d. M., geschrieben wird, ist das Ministerium vom 10. Dezember als aufgelöst zu betrachten. Die neue Kombination, welche einen starken Schritt nach dem rechten Centrum macht, soll bereits vollständig organisiert und folgendermaßen zusammengesetzt sein: Chef des Kabinetes und Minister des Innern Herr Frère, Minister der Finanzen Herr Viers, des Auswärtigen Herr Henri de Broeckere, der öffentlichen Arbeiten Herr de Briere. Herr Tesch bleibt Justizminister, und Herr Rogier zieht sich zurück aus Gesundheitsrücksichten.

## Großbritannien.

**London, 10. Jänner.** Aus Dublin schreibt man vom Sonnabend, daß die in Callan und Kilkenny verhafteten Personen am selben Tage verhört werden sollten, aber wieder heimlich. Man sagt, daß an verschiedenen Orten Leute, die Polizeibefuche fürchteten, plötzlich verschwunden und jetzt schon auf der Fahrt nach Amerika seien. Der „Kilkenny Moderator“ versichert, daß alle Verhafteten den untersten Ständen und den obskuren Kreisen angehören.

**London, 11. Jänner.** Der Nachfolger von Lord Harris auf den wichtigen Posten eines Generalgouverneurs von Madras ist definitiv ernannt. Die Wahl fiel nicht — wie früher die Rede war — auf Lord Raas, den gegenwärtigen irischen Sekretär, sondern auf den verdienstvollen Untersekretär der Schatzkammer, Sir Charles Trevelyan, den Dr. Hamilton, Finanzsekretär desselben Amtes, auf seinem bisherigen Posten ablöst.

Unter den Flottenoffizieren ist das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Kanalkolonne durch nicht weniger denn 12 Linienschiffe verstärken. In allen Establishments herrscht die größte Thätigkeit, um die im Bau begriffenen Liniendampfer zu vollenden und zum aktiven Dienst fertig zu machen. So wie übrigens mehrere weit vorgeschrittene schwere Dampffregatten vom Stapel gelassen sind, wird an ihrer Stelle unverzüglich mit dem Bau neuer Linienschiffe begonnen werden.

## Ionische Inseln.

**Corfu, 10. Jänner.** Vier hiesige Abgeordnete haben, von der Unmöglichkeit einer Vereinigung mit Griechenland überzeugt, Sir Gladstone versprochen, sich mit den in Aussicht gestellten Reformen zufriedenzustellen.

## Spanien.

Aus Madrid, 10. Jänner, wird telegraphirt: „Eine königliche Ordemanz, welche die „Gazeta“ veröffentlicht, stellt die Rekrutierung für die überseeischen Provinzen ein. Die Regierung legte gestern

dem Kongresse Gesandtwürde wegen Reorganisation des Provinzial- und Municipal-Rechnungswesens vor. In den Pyrenäen stößen die Bewegungen der Schmutzger Besorgnisse ein. Eine Junta wurde ernannt, um den Plan wegen Erbauung einer Kathedrale zur unbedeckten Empfängnis zu prüfen.“

### Serbien.

Aus **Belgrad**, 9. Jänner, wird der „D. D. Post“ geschrieben:

Die Ansprache des französischen Konsuls, welcher die versammelten Skupschinaren im Namen des Kaisers Napoleon beglückwünscht und die österreichischen Serben mit einer derben Bemerkung beleidigt hatte, wurde selbst vom russischen Konsul, der sich sehr taktvoll benimmt, mißbilligt. Das Gerücht, Herr Des Eppard dürfte sich seitdem in Semlin, dem Lieblingsaufenthalt der fremden Konsule, nicht mehr sehen lassen, ist absurd. Die Neugierde, die P. P. österreichische Militärmusik zu hören, führte ihn erst am 6. d. M. nach Semlin, und Niemand nahm Kenntniß von seiner Anwesenheit. Man weiß ja, daß er nicht — wie ein serbischer Beamter der Zukunft — ein unbezahlter, sondern ein bezahlter Agent des Kaisers Napoleon ist, und der österreichische Serbe wird sich hüten, die französische Nation in der Person des Konsuls zu beleidigen. — Auch das Gerücht der Belgrader Korrespondenten der Pesther Blätter, daß die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft der serbischen Deputation einen Remoiqueur von Semlin nach Gurgewo verweigert habe, ist unwahr. Die Dampfschiffahrt ist für die Winterzeit eingestellt, und der Fall ist nicht unmöglich, daß der Dampfer sammt der Deputation hätte in irgend einem Hafen einfrieren können. Auch mußte die Deputation in Gladowa Halt machen, bis ihr vom Fürsten Milosch einerseits und von Kabuli Effendi andererseits die Ermächtigung zur Abreise zugekommen war.

Der Minister des Aeußern, Magazinowitsch, und der Minister des Innern, Garaschanin, erhielten bei dem Umstande, daß Beide zugleich Mitglieder der provisorischen Regierung sind, eigene Unter-Staatssekretäre aus der Mitte der Skupschinaren. Der Senatspräsident Wutschitsch soll sich zwar schon im Jahre 1857 in Ofen mit dem Fürsten Milosch vollkommen ausgeöhnt haben; nichtsdestoweniger verlautet es jetzt als bestimmte Wahrheit, derselbe werde seinen schon im vorigen Jahre gefaßten Wunsch, nach Italien zu reisen, noch heuer in Erfüllung bringen. Auch Garaschanin soll das Verlangen fühlen, seine Lebensstage in Paris, wo er sich so viele Jahre aufgehalten und wo er mit Herrn Des Eppard die innigste Freundschaft angeknüpft hatte, zu beschließen. Beide haben sich gegen den alten Milosch schwer vergangen; er kann ihnen verzeihen, aber er kann nicht vergessen, daß sie ihn 1842 vom Fürstenthum gestürzt und 1858 gegen seine Wahl agitirt haben. Eine traurige Rolle spielt der in seinen Hoffnungen arg getäuschte Skupschina-Präsident Anastasewitsch Misha.

Dieser Mann hat seinen ganzen Reichtum nur dem Fürsten Alexander, eigentlich dem von Letzterem mit der P. P. österr. Regierung abgeschlossenen Traktat rückfichtlich der Salzfuhr aus den P. P. Staaten nach Serbien zu verdanken. Seit Jahren besitzt Misha als Salzversteher das Handelsmonopol mit diesem Artikel, und die kolossalen Reichthümer, die er während dieser Zeit sammelte, sind ein Beweis, wie vortheilhaft er seine Stellung auszubehalten wußte. Es verlautet übrigens heute, daß einige Skupschinaren gegen dieses Salzmonopol Protest einzulegen gedenken. Schon spricht man davon, auch Misha werde Serbien verlassen und nach Bukarest übersiedeln, denn er und die zwei anderen eben erwähnten Persönlichkeiten stehen zwar unter dem Schutze des französischen Konsuls, aber sie fürchten, der alte Milosch werde tabula rasa machen.

Einer Privatmittheilung aus **Belgrad** vom 14. Jänner zu Folge, beschloß die Skupschina in ihrer vorgestrigen Abend-sitzung ein neues Gesuch an die Pforte, um die umfassende Gewährung all' ihrer früher gestellten Bitten zu richten, nachdem das Gerücht an Bestand gewinne, daß die Beschäftigung des Fürsten Milosch nur individuell und nicht auch für seine Deszendenz Statt haben soll. Heute begibt sich eine Senatsdeputation zu Osman Pascha, um ihm diesen Beschluß mitzutheilen und um seine Unterstützung zu ersuchen, nachdem gestern ein dießjähliges Einvernehmen zwischen dem Senate und der Interimsregierung erzielt worden sei.

### Rußland.

**St. Petersburg**, 5. Jänner. Der Kaiser hat die Stadt Poli am Einflusse des Non in das schwarze Meer zu einer Hafenstadt erhoben und ihr zugleich bedeutende Privilegien ertheilt. Namentlich ist es alten freien Personen gestattet, sich dort niederzulassen, und sie behalten die früher besessenen Rechte in Hinblick auf den Gewerbebetrieb. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre Petrowsk am kaspischen Meere eben

so zu einer Hafenstadt erhoben, und hier wie dort wird das Resultat eine rasche Hebung der Stadt sein, wozu bei Poli noch der Umstand tritt, daß es durch seine Lage im tiefen Osten des schwarzen Meeres und durch die Nähe Transkaukasiens ungemein begünstigt wird. Bisher war es nur ein unbedeutender Ort.

### Amerika.

Ein Theil des Geschwaders der Vereinigten Staaten, welcher Genehmigung von Paraguay erzwungen soll, ist nach einer Mittheilung aus Montevideo, 30. November, dort angekommen und wartet auf Verstärkungen. Wenn das Geschwader vollständig beisammen ist, so wird es aus 10 Dampfern, 4 Fregatten, 3 Briggs und 3 Schaluppen bestehen.

Die „Arabia“ ist zu Liverpool aus **Boston** mit Nachrichten aus den vereinigten Staaten vom 19. Dez. eingelaufen. Ein Herr Daris hatte im Kongresse beantragt, die Insel Cuba geradezu zu erobern. Dieser Antrag wurde verworfen, aber Mr. Branch bekam die Erlaubniß einen anderen zu entwickeln, wonach die Insel dem Königreiche Spanien abgekauft und als erste Rate des Kaufpreises eine Million Dollars angeboten werden solle.

### Vermischte Nachrichten.

Wie die „Theater-Zeitung“ berichtet, hat der Großherzog von Weimar dem Dr. Dingelstedt als Theater-Intendanten und Dr. Vizt als Musikdirektor den Befehl gegeben, für das Frühjahr 1860 die Auf-führung von Richard Wagner's Quadrilogie, nämlich der vier Opern: „Rheingold“, „Die Walküren“, „Siegfried“ und „Siegfried's Tod“, vorzubereiten. Die ersten Gesangskünstler Deutschlands sollen mit den Hauptrollen betraut werden, deren jede eine doppelte Besetzung erhalten würde, um jedes Hinderniß zu beseitigen. Die Chöre sollen auf die Höhe von 100 männlichen und 100 weiblichen Stimmen gebracht werden. Der Großherzog beabsichtigt zu diesem deutschen Gesangsfeste, für dessen großartige und prachtvolle Ausstattung die umfassendsten Geldmittel angewiesen sind, die deutschen Fürsten und alle Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft einzuladen.

Aus einer mitteldeutschen Universitätsstadt schreibt man der „Wiener Ztg.“ folgendes Gauer- und Hochstaplerstückchen: Michaeli vorigen Jahres ließ sich auf unserer Universität ein junger Mann als Studiosus der Chemie inskribiren, der sich laut beige-brachter (wie sich später erwies, gefälschter) Papiere J. H. G. v. D.—n aus Zürich nannte. Er war ein frisches junges Blut von vortheilhaftem Aeußern und ungewöhnlich gewandten Manieren. Der angebliche Schweizer Grelmann machte alsbald Aufsehen in der Universitätsstadt durch die Menge vornehmer Bekanntschaften, die er zu machen wußte, durch seine Tourneen, durch seinen Aufwand. Er trat in eine der Studentenverbindungen ein und spielte die Rolle eines flotten „Korpsburschen“ mit der größten Virtuosität ab. Man sah den jungen stattlichen Schweizer immer in feinsten Gesellschaft, sprach von seinem raschen Glück bei den Damen, von seinen Protektionen. Da plötzlich zerriß vor wenigen Tagen das Lügengewebe der „interessanten Erscheinung, und schrecklich genug, es ward bekannt, daß D. auf und davon sei, weil man auf ihn von Polizeiwegen aufmerksam geworden, kurz, weil er eigentlich ein — entsprungenes Galeerensträfling aus Toulon sei! — In der That, es scheint erwiesen, daß er ein aus der Schweiz stammender Polytechniker ist, der in Paris studirt, dort wegen Wechselfälschung oder, wie Andere sagen, wegen räuberischen Erpressungen (er zwang Galante durch Vorhalten von Pistolen zur Unterschrift von Wechseln) zu 5 Jahren Galeeren verurtheilt, auf der Fahrt nach seinem Strafort aber entwichen war, sich Paß und Zeugnisse fabrizirt und hier eingeschlichen hatte. Es versteht sich von selbst, daß er auch hier Verbrechen, Schwindelereien begangen hat. Einige Familien sollen auch sonst durch den zweiten Casanova arg kompromittirt worden sein.

### Kunst und Literatur.

In Leipzig ist kürzlich ein von Alexander v. Humboldt angelegener Antrag zur Subskription auf eine metrische Homer-Verdeutschung vertheilt worden, die D. Johannes Winckler, Dozent an der Universität, vorbereitet. Winckler will nämlich seiner in Prosa verfaßten Uebersetzung des Homer auf den Weg vieler Gelehrten, namentlich Humboldt's und August Böckh's, auch eine in Versen nachfolgen lassen. Das vom Herrn v. Humboldt zu diesem Zwecke an D. Winckler gerichtete, für das allgemeine Publikum bestimmte Sendschreiben bezeichnet Winckler als den besten Homer-Uebersetzer nach Johann Heinrich Voss.

### Nachtrag.

**Triest**, 14. Jänner. Sr. königl. Hoheit der Herzog von Modena ist gestern Abends mittelst Schnellzug hier angekommen und heute früh mit dem Lloyd-Dampfer nach Venedig abgereist.

**Venedig**, 14. Jänner. Gestern Abends sind wieder drei Kriegsdampfer mit Transporten hier an-

gekommen. Eine Probefahrt mit dem Propeller „Sermöhe“ ist günstig ausgefallen. Ihre Hoheit die Herzogin von Parma ist hier eingetroffen. Der Karneval hat in der besten Weise auch hier begonnen.

Einer Privatmittheilung aus **Neapel** vom 7. Jänner zu Folge, geht die königliche Familie am 8. d. M. nach Foggia. Am 9. fahren die Dampfer „Lancredi“ mit dem Vize-Admiral Roberti und der „Fulminante“ nach Triest. Die Rückkehr nach Manfredonia erfolgt am 24. oder 25., am 2. Februar die kirchliche Einsegnung in Foggia, worauf sich der Hof nach Caserta und Neapel begeben soll. Madame Ristori hat die Erlaubniß zur Reise hier erhalten und wird am 20. auftreten.

**Belgrad**, 14. Jänner, 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags. So eben wurde die Skupschina durch Kabuli Effendi von der Seitens der Pforte gewährten Anerkennung des Fürsten Milosch mit dem Zusätze benachrichtigt, daß derselbe bis zu seiner Ankunft einen Stellvertreter ernennen solle. Dieß erklärte die Skupschina für unstatthaft, weil derselbe außer Landes einen derartigen Schritt nicht gültig unternehmen könne; sie will demnach bis zu seiner Ankunft forttagen. In der Stadt Freuden-Demonstrationen.

— Anderweitige Privatnachrichten, die uns heute aus **Belgrad** zugekommen, melden Folgendes: Der Pfortenkommissär Kabuli Effendi hat aus Konstantinopel die Weisung erhalten, der provisorischen Regierung zu eröffnen, daß der Sultan den Verat vom Jahre 1830, welcher dem Fürsten Milosch und seinen Nachkommen die Erbschaft auf den Fürstenthum von Serbien zusichert, einfach erneuert habe. Der Fürst Milosch wird laut Depeschen aus Bukarest seinen Einzug in Belgrad am 22. d. M. halten. Der in Wien befindliche Fürst Michel, Sohn und Thronfolger des Fürsten Milosch, hat seinem Vater als Fürsten von Serbien die schriftliche Huldigung bereits eingeschickt und wird seinen Aufenthalt in Belgrad nehmen.

### Telegramme.

**Turin**, 14. Jänner. Die „Gazzetta piemontese“ erklärt, daß, nachdem die „Wiener Ztg.“ die Absendung militärischer Verstärkungen nach Italien angekündigt habe, die piemontesische Regierung ihre entfernteren Garnisonen näher herbeiziehen zu müssen glaube, ohne übrigens ein neues Kontingent zu den Fahnen zu rufen.

**Turin**, 14. Jänner. Der Senat hat bereits zwei Sitzungen gehalten und die Kommissionen ernannt. Die „Gazzetta piemont.“ bringt neuerdings einen Artikel über die Donauschiffahrts-Frage. Die „Unione“ will wissen, die Regierung wolle jetzt die transatlantischen Dampfer zu Marinezwecken ankaufen.

**Paris**, 14. Jänner. Der „Moniteur“ meldet die Abreise des Prinzen Napoleon nach Turin, beifügend, sein Aufenthalt werde nur von kurzer Dauer sein.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel, der die Besorgnisse in Betreff eines ungerechten Krieges bekämpft, hervorhebend, ein Krieg sei nur dann wahrscheinlich, wenn die Verträge verletzt oder bedroht werden sollten.

**London**, 14. Jänner. Der „Morning Herald“ spricht sich dahin aus, daß die italienische National-Partei weder auf eine thätige, noch auf eine moralische Theilnahme Englands zu rechnen hätte.

Bei dem gestrigen Sheffelder Reform-Meeting sprach sich Roebuck ungemein heftig gegen eventuelle Pläne Frankreichs auf Italien aus.

**London**, 13. Jänner. „Morning Herald“, ein ministerielles Blatt, sagt, daß die Amnestie, welche der König von Neapel ertheilt hat, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den Westmächten unabähnt, welche die gegenwärtigen Zustände Italiens wünschenswerth, wo nicht absolut nothwendig erscheinen lassen. England wird eitle Hoffnungen nicht aufmuntern, und es muß die Offensivmaßregeln, die Frankreich und Oesterreich ergreifen, nur für schädlich erachten. „Morning Herald“ betrachtet die Thronrede des Königs von Savinien als eine erhehnde und rath der piemontesischen Regierung zur Mäßigung. England werde übrigens das Verlangen nach Reformen im Kirchenstaate unterstützen.

Nachtrag zur levantinischen Post.

**Konstantinopel**, 8. Jänner. Das Kabel zwischen hier und Scutari ist glücklich gelegt. Der britische Gesandte Sir Murray ist von Teheran hier angekommen. Kamil Bey ist aus der Balachei zurückgekehrt. Der Municipalrath hat den Koransgesetzen gemäß ein scharfes Verbot gegen die überhand nehmenden Glücksspieler erlassen.

**Athen**, 8. Jänner. Sr. Maj. der König hat Ihrer Maj. der Königin das Großkreuz des Erlöser-Ordens in Brillanten verliehen. — Der bekannte Dichter Alexander Soutzós wurde wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Der ehemalige griechische Konsul in Creta, Hr. Canaris, wird nächstens hier erwartet; den Reklamationen der Pforte wird damit Genüge gethan.

